

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**

beträgt für die einspaltige Pettizeile oder deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 145

Donnerstag, den 8. Dezember 1910

46 Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 5. Dez. Nachklänge zum Veteranenappell. Bei den Ordensverleihungen des gestrigen Veteranenappells sind Feldzugsteilnehmer aller Chargen, von der Erzellenz bis zum Tambour bedacht worden. Drei Großkreuze des Militärverdienstordens sind verliehen worden an die Generale Frhr. Schott v. Schottenstein, v. Pfaff und v. Sarwey, die sämtlich Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und des Kommenturkreuzes des Militärverdienstordens sind. Außerdem wurden 2 weitere Kommenture und 9 Ritter dieses stolzen Ordens creiert. Unter den Feldzugsteilnehmern, welche die Goldene Militärverdienstmedaille erhalten haben, fällt das Auge auf einen Hauptmann d. L. v. Weizsäcker, zuletzt von der Landwehrintanterie zweiten Aufgebots (Stuttgart). Unter dieser unscheinbaren Hülle eines Landwehrrhauptmanns ist hier unser verehrter Herr Ministerpräsident verborgen. Unter den Großkreuzen, welche seine Brust zieren, wird diese kleine goldene Medaille, auf deren Rückseite die Inschrift „Für Tapferkeit und Treue“ zu lesen ist, gewiß keine schlechte Figur machen.

Die Gräber der Krieger auf dem Fangelbachkirchhof waren auf den Tag mit Kränzen geschmückt worden. Auch das Grab der beiden Grafen von Taube trug reichen Schmuck an Lorbeer und Blumen und wurde von manchem teilnahmevollbesucht.

Beim Paradediner ergriff nach dem König General Beigler v. Berglas das Wort und führte aus: Als Ältester der zum Veteranenappell Erschienenen nehme ich namens der 9700 Veteranen für mich die Ehre in Anspruch, Sr. Majestät unserm allgeliebten König ehrfurchtsvoll Dank zu sagen dafür, daß Höchstselben dem Veteranenappell als Veteran angewohnt und den Parademarsch abgenommen haben. Es war rührend, zu sehen wie 60-, 70- und mehr als 80jährigen Veteranen sich bemüht und sich zusammengenommen haben, um vor ihrem geliebten König gut zu bestehen und das allerhöchste Lob zu erlangen. Wir dürfen eine solche Gesinnung gewiß als Beweis für eine vertrauensvolle Hoffnung ansehen. Uns ist der heutige Tag ein Tag hoher Freude und wir wollen ihn beschließen mit dem Ruf: Unser in Ehrfurcht geliebter König lebe hoch!

Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Stuttgart ist das vorläufige Ergebnis der Volkszählung für Stuttgart folgendes: Seelenzahl: 285 589, männliche 139 065, weibliche 146 524. Für dasselbe Gebiet betrug die Seelenzahl am 1. Dez. 1905 253 100. Die Zuwahme beträgt also 35 489, 12,8 Prozent.

Stuttgart, 6. Dez. In der Berufungsklage der bei der Nagolder Katastrophe Verletzten wurden heute vom Zivilsenat des Oberlandesgerichts folgender Beschluß verkündigt: Die Berufungsklage wird zurückgewiesen. Die Kläger haben die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Vom zukünftigen neuen Stuttgarter Bahnhofgebäude. Dem Bauprogramm im allgemeinen sind folgende Einzelheiten zu entnehmen: Der Hauptbahnhof soll im Verhältnis zum bestehenden Bahnhof um etwa 400 Meter nach Nordosten zurückgeschoben, nach dem Lageplan als Kopfbahnhof neu erstellt werden. Das Empfangsgebäude kommt mit seiner Hauptfront an die Schillerstraße zu stehen. Es sind 14 Gleise, dazwischen abwechselnd Personen- und Gepäckbahnsteige vorgesehen. Außer dem Kopfbahnsteig und dem Geschoss unter ihm dienen zum Verkehr zwischen den Per-

sonenbahnsteigen der Post- und der Expresstunnel und zwischen den Personenbahnsteigen der Diensttunnel mit Fahrstühlen und Treppenaufgängen. Nach den angeführten Verhältnissen ergibt sich eine zu den Gleishallen unsymmetrische Anlage des Empfangsgebäudes, mit der auch der Bebauungsplan des Vorlands übereinstimmt. Entsprechend ist die Führung der Straßenbahnlinien im Lageplan angenommen, wobei mit einer Verziehung des Königsplatzes an eine andere Stelle gerechnet wird. Die Verkehrsstärke des Hauptbahnhofs beträgt zur Zeit ungefähr 15 000 000 Personen im Jahr, mit einem Maximum von 100 000 Personen im Tag. Gegen 95 Prozent der Reisenden benutzen Stuttgart als Endbahnhof, nur etwa 5 Prozent fahren hier durch. Auf der Südseite soll sich eine Haupteingangshalle befinden mit geräumigen Vorhallen, zusammen 16—20 Meter breiten Treppenaufgängen zum Kopfbahnsteig. In dieser Halle sind 16—20 Fahrkartenschalter vorgesehen, dazu ein kleiner Raum für einen Geldwechsler. Am westlichen Bahnhofsvorplatz eine Eingangshalle für den Vorortsverkehr, etwa 300 Quadratmeter groß mit 4—5 Fahrkartenschaltern.

Stuttgart, 1. Dez. Auf Veranlassung des Schwäbischen Schneeschuhbundes hielt am gestrigen Abend Herr Emil Schaller im Konzertsaal der Liederhalle einen Vortrag über den Schneeschuhlauf. Vom Vorsitzenden des Bundes, Herrn Dinkelacker, begrüßt und eingeführt, gab der Vortragende zunächst einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Schneeschuhfrage in Württemberg. Anfang der 90er Jahre sind die ersten Versuche unternommen worden, den Schneeschuhlauf bei uns einzuführen, doch blieb es zunächst beim Versuch; erst ausgangs des vorigen Jahrzehnts gewann die Sache an Boden. Am 5. Mai 1905 wurde sodann der erste Schneeschuhverein in Stuttgart ins Leben gerufen, und heute bestehen in ganz Württemberg über 35 Vereine mit mehr als 2000 Mitgliedern, die im Schneeschuhbund vereinigt sind. Der Vortragende selbst hat um die Entwicklung des Schneeschuhlaufs in Württemberg sich hervorragende Verdienste erworben. Die Zuhörer hatten reiche Gelegenheit, nicht nur Sportlich-Technisches und Humoristisch-Zünftiges aus dem Gebiet des Schneeschuhlaufs, sondern auch die Reize und Naturschönheiten der Landschaften und den Winter als eigenartigen Künstler kennen zu lernen. Alles in allem und dank der lebendigen Unterstützung durch den Vortragenden war der Abend wohl geeignet, dem Schneeschuhsport neue Anhänger zu werben, so daß es des Hinweises auf die Gesundheit fördernde, Herz und Sinn für die Schönheiten der winterlichen Natur öffnende Bedeutung des Schneeschuhsports kaum noch bedurft hätte. Lebhafter Beifall wurde dem Redner zuteil.

Neuenbürg, 5. Dez. Am letzten Sonntag hielt der Vorstand des Schwarzwaldvereins, Herr Apotheker Bozenhardt, einen Vortrag über den ersten Teil seiner Hochtour vom Jahre 1909. Der große Saal des Gasthauses zum „Anker“ war bis auf den letzten Platz nicht nur von hiesigen, sondern auch von einer großen Anzahl auswärtiger Mitglieder besetzt, welche mit gespannter Aufmerksamkeit dem packenden Vortrag folgten. An der Hand der prächtigen vom Vortragenden selbst aufgenommenen, von Hrn. Hosphotograph Blumenthal vorgeführten Lichtbilder, die leider durch mangelhaftes Funktionieren, ja sogar durch öfteres Versagen der Lichtquelle, an der irgend ein unerklärlicher Defekt war, der durch wiederholtes Ausprobieren nicht behoben werden konnte, vielfach nicht in der gewünschten Klarheit erschienen, führte uns derselbe

in die Regionen des ewigen Schnees, beschrieb zuerst eine größere Anzahl der beliebtesten Ausflüge von Interlaken an den Fuß der Berner Alpenriesen, die er dieses Jahr mit seiner Frau ausgeführt, um seine Zuhörer dadurch mit der Gegend vertrauter zu machen, schilderte eine durch die Ungunst des Wetters leider abgeschlagene Besteigung des Wetterhorns mit derselben und ging nach dieser Vorrede, welche durch eine reiche Auswahl von Bildern erläutert wurde, dann auf die eigentliche Hochtour, die er mit einem Bekannten im vorigen Jahr führerlos ausgeführt hat, über. In spannendem lebenswarmem Vortrag führte er uns von Randersteig aus in die Blümlisalpgruppe, über den Randersteig zur Matterhornhütte, von wo er das mit Neuschnee bedeckte Lauterbrunner Breithorn bestieg, führte uns über den Tschingelstein auf die Obersteinbergalm und hinab nach Trachselau in hintersten Winkel des Lauterbrunner Tales. Was konnte es bei ihm so recht fühlen, daß jetzt erst der Glanzpunkt des Abends kommen würde in der Besteigung der eisgepanzerten 4166 in hohen Jungfrau, wußte er doch das Weitere so packend vorzutragen, daß wir uns in die Eis- und Schneeregionen versetzt wühlten, den Donner der Lawinen, die unterbrochen ins Rottal abgingen, zu hören glaubten und so recht mit ihm fühlen konnten, wie es einem Bergsteiger vor einer derartigen schweren Tour, wie die Besteigung der Jungfrau durch das Rottal in dem schneereichen vorigen Jahre zu Mute ist. Und nun dieser Aufstieg führerlos bei Nacht und Finsternis auf dem vereisten, steilen S.W.-Grat, wie hangte man da für das Leben unseres kühnen Bergsteigers, alles in Eis und Schnee vergraben, wie wirkte die Kunde von dem schrecklichen Unglück, das sich tags zuvor an dem schauerlich schönen Berge zugetragen, das Auftauchen der ausgesandten Führer. Aber alles hielt ihn nicht ab, keine Umkehr gabs mehr, höher, immer höher war die Lojung, dem Eisriesen zu Leibe, der sich vergebens gegen seine winzigen Bezwiner sträubt und dessen Spitze nach 7stündigem Ringen erreicht wurde. Und erst die Aussicht dort oben, die läßt sich kaum schildern, diese Fülle von Licht, dieser Glanz der unendlichen Schneefelder. Ja, es war ein großer Genuß, der uns hier wieder geboten wurde. Mit Wangen verfolgt wir den Aufstieg, das waghalsige Uebersehen der trügerischen Gletscherspalten und den Abstieg zur Berglöhütte und Station Eismeer. Es weht geistige Höhenluft aus den Vorträgen des kühnen Hochtouristen; man merkt es ihm an, daß erfolgreiche schier menschenunmöglichen Leistungen vollbringt nicht um ihrer selbst willen, sondern, daß sie ihm Mittel zu höherem Zwecke sind, sich durch die Großartigkeit der Hochalpen aus den Niederungen des Alltagslebens zu höheren, reineren Regionen erheben zu lassen.

Neuenbürg, 8. Dez. Ueber den Nachlaß des am 14. September 1910 in Herrenalb verstorbenen Hofrats Dr. med. Karl August Mermagen wurde am 3. Dezember 1910, vormittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und Hr. Bezirksnotar Kupf in Herrenalb zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 31. Dezember 1910 bei dem Gerichte anzumelden. Zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf Montag den 9. Januar 1911, nachmittags 2 Uhr vor dem hiesigen Amtsgericht bestimmt.

Feldrennach. Die Volkszählung ergab für Feldrennach 973 und für Pfingweiler 325 Einwohner, darunter 683 männliche und 615 weibliche, zusammen also 1298. Zuwachs in den letzten 5 Jahren 85 Einwohner.

Loffenau, 5. Dez. Volkszählung: 704 männliche, 776 weibliche, zusammen 1480 Personen. Gegen 1905 eine Zunahme von 38 Personen.

Calw, 5. Dez. Die Volkszählung hat 5579 ortsanwesende Personen ergeben. Im Vergleich mit dem Ergebnis der Zählung 1905 von 5196 Personen ist eine Bevölkerungszunahme von 380 Personen zu verzeichnen.

— Dürrenz-Mühlacker hat nach der letzten Zählung 4031 Einwohner, Zunahme 904 = 18 Prozent.

Freudenstadt, 3. Dez. Herr Eugen Schmid hier hat die Konditorei und Cafe Böhlinger um die Summe von 50 000 Mk. gekauft. Herr Böhlinger hat vor einigen Jahren einen wesentlich höheren Preis bezahlt.

— Zum Konkurs der vereinigten Lederwerke L. Nebinger, Graubner und Scholl, G.m.b.H., in Badnang. Dem Bericht des Konkursverwalters ist zu entnehmen: Die Aktivmasse würde an greifbaren Mitteln ergeben 83 090 89 Mk. Die Masseschulden und Masseschulden, sowie die bevorrechtigten Forderungen betragen aber ohne Zweifel mehr als diese Summe, so daß für die unvorrechtigten Gläubiger von ca. 4 500 000 Mk. eine Dividende überhaupt nicht zu erwarten wäre. Das Ergebnis des Konkurses für die unvorrechtigten Gläubiger hängt fast ausschließlich von dem Ausgang einer Anzahl Prozesse ab.

Pforzheim, 5. Dez. In der letzten Sitzung des Gewerbegerichts flagten wieder nicht weniger als 30 Goldwarenfabriken gegen zusammen 125 streikende Arbeiter wegen Vertragsbruch auf Entschädigung. Wie in den letzten Sitzungen, so wurden auch diesmal die Streikenden glatt zu der verlangten Entschädigung verurteilt, weil sie die Arbeit ohne Kündigung verlassen hatten.

Pforzheim, 6. Dez. Das Ergebnis der Volkszählung für Pforzheim ist 69 023 (33 664 männliche und 35 359 weibliche) gegen 59 389 vor 5 Jahren. Im Jahre 1895 war die Einwohnerzahl 33 345. In 15 Jahren hat sich also dieselbe mehr als verdoppelt.

Mannheim. (Holzbericht.) Die Rundholzverkaufssaison am Oberrhein neigt ihrem Ende zu, sie schließt aber bei durchaus fester Tendenz, trotzdem die Umsätze besondere Bedeutung nicht mehr erlangen konnten. Umso belebter läßt sich dagegen der Rundholzeinkauf im Walde an. Alle nennenswerten Verkäufe von Nadelholz erbrachten bessere Ergebnisse als im Vorjahr, woraus deutlich die größere Kauflust erhellt. In Augsburg zum Verkauf gebrachte 50 000 cbm Fichten-, Lang- und Sägholz wurden mit 110% der Taxen bewertet. Die Fürstl. Fugger'sche Forstverwaltung brachte rund 15 300 cbm Nadelangholz zum Angebot und erzielte dafür 109 1/4% der Taxe gegenüber 107% im Vorjahr. Das Forstamt München, welches 30 000 cbm Nadelnuzholz aus den Staatswaldungen bei München dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt hatte, vereinbarte Preise, die sich zwischen 100 und 115% der Anschläge bewegten. — Der rheinische und süddeutsche Brettermarkt lag durchaus fest. Für sofortigen Bedarf wurde wenig gekauft, dagegen fanden ununterbrochen Jahresabschlüsse statt, bei denen der festeren Situation entsprechende Preise bezahlt wurden. Die Schwarzwälder und bayrischen Bretterjäger sind vollauf beschäftigt und bei dem günstigen Wasserstand zur Unterhaltung eines Vollbetriebs in der Lage. Alte, disponible Ware ist allgemein knapp. Die Holzfrachtungen ab Karlsruhe waren immer noch gut im Gang, ebenso ab Mannheim, von wo man für 10 000 kg Bretter nach den mittelhessischen Stationen 23 Mark bewilligte. Hobelware tendierte gleichfalls sehr fest, einmal im Hinblick auf die schwachen Läger, und dann aber auch angesichts des teuren Rohmaterials in Schweden.

Badisch-Rheinfelden, 3. Dez. Ein eigenartiges Schauspiel konnte man in letzter Zeit beim Stauwehr der Rheinfelder Kraftanlage, das etwa 1000 Meter oberhalb der Turbinen in einsamer Waldgegend den Rhein durchschneidet, beobachten. In ganz außerordentlicher Menge sind nämlich in diesem Jahre die Lachse bei uns eingetroffen, um im Oberlauf des Stromes ihrem Laichgeschäft obzuliegen. Unterhalb des erwähnten Wehres nun, auf der Schweizerseite, wo sich die Fischleiter befindet, weist das Rheinbett große Vertiefungen auf, in denen sich die bergwärts ziehenden Lachse scharenweise ansammeln. Da ihnen das Wehr den Durchpaß versperrte und viele die etwas schmale, hart am Fußsteig angelegte Fischleiter nicht gleich fanden, so versuchten diese ohne langes Zaudern das hohe Wehr zu überspringen. 8 bis 15 Pfund schwere, bis zu 1 Meter lange Exemplare sah man in hohem 2—3 Meter weitem Bogen über den

Wasserspiegel emporschnellen. In ihrem Drange, stromaufwärts zu ziehen, scheuen die Lachse bekanntlich kein Hindernis. Doch hier war alle Kraftanstrengung vergeblich, das Wehr liegt zu hoch und einer wie der andere Lachs fiel vor ihm wieder ins Wasser zurück. Die großen, im Meer fett gewordenen Burschen, deren farbiger Schuppenpanzer in der Sonne glitzerte, boten bei ihren kühnen Voltigen einen prächtigen Anblick. Spaziergänger, die an den wenigen schönen Tagen die von Wald besäumten Uferstellen aufsuchten, um sich das seltene Schauspiel nicht entgehen zu lassen, jahren laut „Oberl. Bote“ im Laufe einer halben Stunde 50 und mehr Lachse in gewaltigem Sprunge das Wehr attackieren. Schon in den nächsten Tagen werden wohl nur wenige mehr davon zu beobachten sein, da die Laichzeit in der zweiten Hälfte des November ihren Anfang nahm und die meisten Lachse bereits ihre Laichstellen gefunden haben.

München, 3. Dez. Bei dem gegenwärtigen Umsichgreifen der Maul- und Klauenseuche in Bayern veröffentlicht die bayrischen Blätter zur Warnung folgende Meldung der „Salzburger Chronik“: Im Stadtbezirk Linz wurde in den letzten Tagen bei mehreren Personen die Maulseuche (Stomatitis epidemica) beobachtet, sie wurde zweifellos durch den Genuß ungekochter Milch aus verseuchten Stallungen hervorgerufen: denn die Seuche kann leicht auf den Menschen übertragen werden, wenn er von verseuchten Tieren stammende Milch in ungekochtem Zustand oder andere Produkte (Butter und Käse) zu sich nimmt. Bei erwachsenen Menschen äußert sich die Ansteckung durch einen mit Blasenbildung einhergehenden Katarth der Mundschleimhaut, ferner durch Blasen an Ohren und Händen; aus den Blasen können Geschwüre, Zerstörungen des Zahnfleisches usw. entstehen. Kinder können selbst tödlich erkranken.

— Die Einwohnerzahl der Stadt München beträgt nach dem vorläufigen Ergebnis der Zählung 595 053 Personen, somit 56 000 mehr als bei der Zählung im Jahr 1905. — In Leipzig hat die Volkszählung eine ortsanwesende Bevölkerung von 585 743 Personen ergeben.

— Das Befinden der Kaiserin, die in den letzten Tagen an einer Ohrenentzündung erkrankte, hat sich wesentlich gebessert. Sie hat infolgedessen den Verband entfernt und hütet nur noch das Zimmer. — Jüngst, bei der Hunderjahrfeier der Berliner Universität wurde bekanntlich auch der Kaiser, und zwar zum ersten Male seitens einer deutschen Universität, zum Ehrendoktor promoviert. Wie man erzählt, sagte der Kaiser hinterher zu seiner Gemahlin: „Na, wie fühlst du dich nun als Frau Doktor?“

Berlin, 6. Dez. Die Budgetkommission des Reichstags trat heute in die Beratung der Fernsprechgebührenordnung ein. Der Ver.Erst. befürwortete Änderungen des Entwurfs. Der Mitber. Erst. befürchtete, daß die Vorlage Handel, Industrie und Verkehr schädigen werde. Der Antrag des Ver.Erst. fordert Pauschalsummen nach der Zahl der Anschlüsse und zwar in Rechen von 1 bis 4 Anschlüssen 65 Mk. usw. in progressiver Steigerung bis zu Rechen von über 50 000 Anschlüssen eine Pauschalsumme von 300 Mk. Nach dem Antrag des Mitber. Erst. soll die Gesprächsgebühr wie in der Vorlage 4 Pf. für jede Verbindung betragen. Die Pauschalgebühr soll nach der Zahl der Verbindungen gestaffelt werden und zwar bei nicht mehr als 2000 Verbindungen 75 Mk. jährlich usw.; mit 10 000 Gesprächen (Gebühr 300 Mk.) soll die Höchstzahl der bei einem Anschluß zulässigen Verbindungen erreicht sein. Für den Fernverkehr beantragt der Ver.Erst., die Gesprächsgebühr für ein 3-Minutengespräch festzusetzen auf bis zu 12 km 15 Pfg. usw. wie im Entwurf. Der Mitber. Erst. beantragt bis zu 25 km 10 Pfg., bis zu 50 km 25 Pfg., wie in der Vorlage, jedoch unter Fortfall der 250 km-Zone. Es soll also die Taxe gleich von 50 Pfg. bei einer Entfernung bis zu 100 km auf 1 Mk. steigen bei einer Entfernung bis zu 500 km. Staatssekretär Kräfte gibt dem Antrag des Mitber.Erst. den Vorzug. Er empfiehlt aber, die 15 km-Zone mit einer Gebühr von 10 Pfg. einzuführen und für die Zone bis zu 25 km eine Gebühr von 20 Pfg. festzusetzen. Die bestehenden Bezirksnetze zu beseitigen, sei nicht beabsichtigt; es sollten aber keine neuen geschaffen werden. Nach den Ausführungen des Staatssekretär änderte sodann der Ver.Erst. in seinem Antrage die 12 km-Zone in die 15 km-Zone um.

Berlin, 30. Nov. Bei der Depositenkasse G der Deutschen Bank in der Königstraße sind Unterschlagungen in Höhe von Mk. 60—80 000

entdeckt worden. Der Kassierer Hößling wurde verhaftet. Zwei beteiligte Buchhalter sind flüchtig. Die Unterschlagungen liegen mehrere Jahre zurück; das Geld ist durch Spiel und Wetten vergeudet worden.

Unterhaltendes.

Der Prinz-Gemahl.

Roman von Henriette v. Meerheimb.

(Fort.)

(Nachdruck verboten.)

Auf der freien Plattform lag das Mondlicht taghell. Mit einem leisen Ruf des Entzündens trat Nadine bis an den Rand der Plattform. Tief unter ihr lag der Garten. Der Schatten des Turms fiel lang über die hellen Kieswege. Wie versilbert glänzte der Rasen. Der Nebel stieg in leichten Schleierwolken von den Wiesen auf. Um die Korfelder schwamm Silberdunst.

Nadine stand mit lose herabhängenden Armen, in ihrem lichtgrauen, fließenden Kleid mit den roten Mohndolmen im Gürtel, vor Georg. Sein Atem ging rasch. Er trat näher zu ihr — noch näher. Sie achtete gar nicht auf ihn.

„Wie die Sommernacht draußen siehst du aus!“ sagte er leise. „Sommernächte sind auch nie ganz dunkel, sondern silbern — der Mohn blüht.“

Du trägst an deinem Kleid.

Den Schlummer meiner Nächte. — weißt du das? Glaubst du etwa, ich hätte auch nur eine Nacht ruhig schlafen können, seit du wieder in meiner Nähe bist?“

„Haben Sie mich hiehergebracht um solche Worte zu sprechen?“ rief sie vorwurfsvoll.

„Ja,“ antwortete er mit verbissenem Trotz, „deshalb tat ich es. Du sollst es wissen, daß ich dich liebe, immer nur dich geliebt habe.“

Ein schmerzliches Lächeln glitt um ihren Mund. „Liebe? Ist das Liebe, wenn man den anderen in seinem Elend verläßt, ohne auch nur zu fragen, wie er den Jammer ertragen wird?“

„Ich habe dir doch geschrieben, wie die Verhältnisse mich zwangen, Nadine!“

„Ich war Ihnen ja auch nicht böse. Ich begriff, daß wir nie zusammengehören konnten.“

„Wir gehören aber zusammen — jetzt und immer.“

„Nein — niemals!“

„Willst du mich in der trostlosen Oede meiner liebeleeren Ehe untergehen sehen?“ Ich ertrage das nicht länger. Jedes Opfer will ich bringen, aber ich muß dich an meiner Seite haben, Nadine!“

„Und Jobst?“

Eine Sekunde zuckte er zusammen und senkte die Stirn. „Mag sie das Kind behalten,“ sagte er dann finster. „Sei es drum — auch dieses schwerste Opfer will ich bringen. Das Kind würde doch, je älter es wird, ein ewiger Zankapfel, ein Stein des Anstoßes sein und bleiben. Solch armes Kind einer unglücklichen Ehe ist nicht nur Zeuge, sondern nur zu oft der Sündenbock seiner Eltern.“

Je länger er sprach, um so kühler, zurückhaltender wurde der Ausdruck ihres Gesichts. In ihren Augen lag Schmerz, aber zugleich etwas Richtendes, Messendes, als sie an seiner Gestalt entlang glitten, an seinem verstörten Gesicht hängen blieben — ein Ausdruck, der ihn selbst in dieser wahn sinnigen Erregung ernüchert haben würde, wenn er genug Sinnung gehabt hätte, um ihn richtig zu deuten.

Georg faßte Nadines Hände. Mit Gewalt hielt er ihre widerstrebenden Finger fest und presste sie an seine heiße Stirn. „Du liebst mich auch! Sage es mir!“ bat er. „Sei nicht so kalt! Du kannst die selige Zeit unserer Liebe nicht vergessen haben.“

„Sie schüttelte den Kopf. „Das sind Phantastereien!“ Ihre Stimme, die sonst so weich und biegsam war, klang hart. „Sie würden mit mir ebenso unglücklich sein, wie jetzt mit Ihrer Frau. Sie würden in den bescheidenen Verhältnissen, in denen Sie dann leben müßten, stets mit Sehnsucht an dem Reichtum und Luxus zurückdenken, der Sie hier umgab. Sie könnten nie Ihr Kind vergessen, nie die Selbstvorwürfe zum Schweigen bringen.“

„Das sagst du, weil du nicht ahnst, welch ein Leben ich in Wahrheit führe. Ich liege beständig wie auf der Folter, alles Gute, alles Streben geht in mir zu Grunde bei diesem ewigen, aufreibenden Kampf.“

„Glauben Sie, daß ich nicht auch gelitten habe? Ich war in solcher Verzweiflung, daß der Tod mir wie eine Erlösung erschien.“

„Laß mich deine Qualen wieder gut machen,“ bat er erschüttert.

„Unmöglich. Das läßt sich nie wieder auslösen!“ sagte sie ernst. „Mir hat allein die Arbeit geholfen und Norberts Beispiel straffer Selbstaufopferung. Der geht, ohne rechts oder links zu sehen, seinen Weg, und darum erreichte er sein Ziel. Auch für Sie, sollte ich denken, müßte es genug Arbeit hier geben, die Sie befriedigen könnte!“

„Soll ich als zweiter Inspektor hinter meiner Frau auf den Feldern herumreiten?“

„Und Ihre Kunst?“

Es ist ein Unsinn, einen Dichter zu erwarten, wo niemand hört, einen Maler, wo niemand sieht. Die Gleichgültigkeit der Umgebung ist der Tod aller Kunst, alles Strebens überhaupt. Nur da, wo ein Interesse ist und ein Wettkampf der Kräfte, da kämpft man mit und freut sich der wachsenden Kraft.“

„Norbert meinte —“

„Bitte, verschone mich mit dessen Weisheit. Ich habe dich nicht hierher gebracht, um ein Loblied über Norbert anzuhören. Rede mir nicht ein, daß du diesen Menschen, der tief unter dir steht, liebst!“

„Aber ich achte ihn, stellte ihn sehr hoch und bin ihm von Herzen gut.“ antwortete sie ernst.

„Und nun lassen Sie mich gehen. Sie taten unrecht, mich hieherzubringen. Aber vielleicht war eine offene Aussprache zwischen uns nötig. Ich kann nur in Lehm bleiben, wenn Sie mir Ihr Wort geben, nicht wieder so mit mir zu reden. Dann will ich versuchen, diese Stunde zu vergessen und alles soll so sein, als ob es nie etwas anderes wie ruhige Freundschaft zwischen uns gegeben hätte.“

Sie hielt ihm ihre Hand hin.

Er nahm sie. „Alle deine kalten, verständigen Worte überzeugen mich nicht!“ stieß er endlich atemlos hervor.

Nadine versuchte sich loszuringsen. Endlich gelang es ihr. Tränen stürzten unaufhaltsam über ihr Gesicht.

„Nadine — um Gottes willen, verzeih mir!“ bat er bewegt.

Aber sie antwortete nicht. Ohne auf seine Bitte zu achten, stieß sie die knarrende Tür auf und stieg schnell die steile Treppe hinunter. Sie tastete an den Wänden entlang. Instinktiv schlug sie den

richtigen Weg ein, der durch das hereinströmende Mondlicht notdürftig erhellt wurde.

In dem Eingang zur Wendeltreppe, der offen geblieben war, stand eine dunkle Gestalt. Eine Weiberstimme kreischte gellend auf, eilige Füße liefen fort, ein weiter schwarzer Rock wehte um die nächste Ecke.

Nadine war zu verstört, um genau zu sehen und zu hören. Mühsam tappte sie sich weiter durch all die dunklen Gänge, Flure und Türen, bis sie endlich glücklich ihr Zimmer erreichte.

Vierzehntes Kapitel.

Anne-Marie saß vor ihrem Toilettentisch und ließ sich frisieren. Sie war später wie gewöhnlich aufgestanden, weil sie lange wach blieb, um das Zurückkommen des Wagens zu erwarten.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

K.K. Da Sie nicht Bürger sind, sind Sie bei der Bürgerauswahl nicht wahlberechtigt, auch wenn Sie Staats- und Gemeindesteuer zahlen und von hier sind. Sie sind jedoch jederzeit in der Lage sich das Wahlbürgerrecht für eine Gebühr von 2 Mark zu erwerben.

Neuheiten in Damen-Mäntel
für Herbst und Winter.
Peluchen .: Paletots
-- **Sammt-Jackets** --
in grosser Auswahl.
Gust. Kienzle,
Königl. u. Herzogl. Hofl.
Eine große Auswahl in
Strumpf-Wolle
finden Sie bei
Robert Treiber.

Laden
in der Hauptstraße
zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped.
ds. Bl.
Kinderjäckchen
Kinderkleidchen
in Sammet, Wollstoff und
Baumwollflanell empfiehlt
bei billigsten Preisen
Weinbrenner Nachf.
Patentbüro
Pforzheim (Tel. 1455)
Kienlestr. 3. I.

Schwarzwaldhotel
Wildbad
Geräumige Wirtschaftslokale :: Billige Biere
(hell und dunkel) :: Reine Weine :: Gut
bürgerliche Küche :: Prompte Bedienung
:: :: Civile Preise :: ::
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Wilhelm Schmid.
neuer Besitzer.
Hermes Korinthenjast. Der beste Most-
ertrag der Ge-
genwart ohne Zuckerzusatz, einfach in der Handhabung,
billig und ausgiebig. 1 Boctionenkanne zu 100 Liter
Mt. 7.50 empfiehlt
Jr. Treiber.

Wenn Sie
nicht essen können, sich
unwohl fühlen, bringen
Ihnen die
ärztl. erprobten
Kaiser's
— Magen- —
Pfeffermünz-Caramellen
sichere Hilfe. Sie
bekommenguten Appetit,
der Magen wird wieder
ein gerichtet und gestärkt.
Wegen der belebenden
und erfrischenden Wirk-
ung unentbehrl. b. Touren.
Paket 25 Pfg.
Zu haben bei: Dr. C.
Metzger, Kgl. Hof-
Apotheke in Wildbad
Hans Gr und ner, vorm.
Ant. Heinen, Wildbad.

Armbruster's Massenverkäufe

Ich offeriere als ganz besonders vorteilhaften Posten:

farbige und schwarze Paletots - unter Preis.

Schwarze Jacken in Kammgarn u. Tuch - unter Preis.

Kostümröcke - unter Preis.

Kinderpaletots und Kinderkleider - unter Preis.

Ed. Armbruster = Pforzheim.

Bekanntmachung betr. die Bürgerauswahlwahl.

1. Wegen Ablaufs ihrer Amtszeit scheidet mit Schluss des Jahres aus dem Bürgerauswahl und sind durch eine neue Wahl auf 4 Jahre zu ersetzen, hiebei aber wieder wählbar, die Herren:

1. Wilhelm Rath, Buchbinder
2. Friedrich Schulmeister, Schneidermeister
3. Karl Schöber, Gärtner
4. Karl Gähler, Flaschnermeister
5. Wilhelm Köffinger, Maurermeister
6. Robert Krauß, Maurermeister
7. Dr. Karl Meßger, Hofapotheker.

Vor Ablauf seiner Wahlperiode ist aus dem Bürgerauswahl infolge Wahl in den Gemeinderat ausgeschieden und ist ebenfalls durch eine neue Wahl auf die Restzeit von 2 Jahren zu ersetzen:

8. Karl Rath, Gerber.

II. Es sind daher 7 Mitglieder auf 4 Jahre und ein Mitglied auf 2 Jahre neu zu wählen. Die Wahl findet nach den Vorschriften der Gemeindeordnung und der dazu erlassenen Vollzugsverordnung statt. Als gewählt sind diejenigen zu betrachten, welche verhältnismäßig die meisten der gültig abgegebenen Stimmen erhalten haben.

III. Wahlberechtigt und wählbar sind nach den Bestimmungen des Gesetzes betr. die Gemeindeangehörigkeit vom 16. Juni 1885 (Reg.-Bl. S. 257) Art. 12 ff. (vergl. mit Art. 34 Abs. 2 des Gesetzes vom 8. August 1903, Reg.-Bl. S. 397) mit den hienach bezeichneten Ausnahmen:

a. alle männlichen Bürger der Gemeinde, welche am Wahltag das fünfundsanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben, im Gemeindebezirk wohnen und daselbst Steuern aus einem der Besteuerung dieser Gemeinden unterworfenen Vermögen oder Einkommen oder wenigstens Wohnsteuer entrichten, oder wenn sie gefordert würden, zu entrichten hätten;

b. die außerhalb des Gemeindebezirks wohnenden Bürger, welche in der Gemeinde mit Staatssteuer aus Grundeigentum, Gebäuden oder Gewerben im Mindestbetrage von 25 Mk. veranlagt sind.

IV. Dauernd ausgeschlossen von der Wählbarkeit (nicht auch vom Wahlrecht) sind nach § 31 des Str.-G.-B. alle zu einer Zuchthausstrafe verurteilten Personen.

Zeitweise vom Wahlrecht und von der Wählbarkeit ausgeschlossen sind diejenigen Bürger:

1. welche unter Vormundschaft stehen;

2. welchen die bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter aberkannt worden sind (§ 32 bis 38 des Str.-G.-B.), während der Dauer des Verlustes dieser Rechte, oder welchen die bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte durch ein nach der früheren württembergischen Gesetzgebung ergangenes Urteil entzogen worden sind, solange diese nicht wieder hergestellt sind. (Art. 13 des Gesetzes vom 26. Dezember 1871, Reg.-Bl. S. 384);

3. gegen welche wegen eines Verbrechens oder Vergehens das Hauptverfahren eröffnet ist, wenn nach Entscheidung der Strafkammer des Landgerichts als wahrscheinlich anzunehmen ist, daß die Verurteilung die Entziehung der Wahl- und Wählbarkeitsrechte zur Folge haben werde. (Art. 4 des Ausführungsgesetzes zur R.-Str.-Pr.-O. vom 4. März 1879, Reg.-Bl. S. 50);

4. über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, während der Dauer des Verfahrens;

5. welche Unterstütungen aus Mitteln der bürgerlichen Armenpflege beziehen oder im letzten dem Tag der Wahl vorhergegangenen Jahr bezogen haben.

Als eine solche Armenunterstützung sind nicht anzusehen:

- a) Unterstütungen, die wieder erstattet sind;
- b) die Krankenunterstützung des Empfängers oder eines Angehörigen;
- c) die einem Angehörigen wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen gewährte Unterstützung;
- d) Unterstützung zum Zweck der Jugendfürsorge, der Erziehung oder der Ausbildung für einen Beruf;
- e) sonstige Unterstütungen die wegen einer bloß vorübergehenden Hilfsbedürftigkeit gewährt sind.

6. welche, obwohl sie mindestens vier Wochen vorher speziell gemahnt wurden, mit Bezahlung der vorstehend in Abs. III bezeichneten Steuern aus einem der letztvorangegangenen drei Rechnungsjahren mehr als neun Monate nach Ablauf des Rechnungsjahrs, in welchem dieselben fällig geworden sind, noch ganz oder teilweise im Rückstand sind, und auch keine Stundung dafür erhalten haben, bis zur Vereinigung des Rückstands;

7. welche wegen verweigerter Annahme oder verweigerter Vernehmung eines Gemeindeamts vom Gemeinderat der gemeindebürgerlichen Wahl- und Wählbarkeitsrechte für verlustig erklärt worden sind (Art. 18 m) auf die Dauer dieses Verlustes.

Zeitweise von der Wählbarkeit ausgeschlossen ist ferner:

8. wer als Mitglied des Gemeinderats oder als Gemeindebeamter auf Grund von Art. 199 Abs. 1 Ziffer 2 lit. b. und Art. 209 Abs. 2 der Gde. Ordng. durch Urteil des Dienstes entlassen worden ist, auf die Dauer von 5 Jahren, von dieser Verurteilung an gerechnet. (Art. 11 Abs. 2 der Gde. Ordng.)

V. Die Wählerliste ist vom 28. November ds. Js. an eine Woche lang, also bis zum Schluss des 4. Dezember ds. Js. je Vormittags von 8 Uhr bis nachmittags 7 Uhr auf dem Rathaus zur allgemeinen Einsicht aufgelegt.

Innerhalb dieser Woche ist jeder Wahlberechtigte befugt, gegen die aufgelegte Liste wegen Uebergehung vor Personen, welche in dieselbe aufzunehmen gewesen wären, oder wegen Aufnahme unberechtigter Personen mündlich oder schriftlich Einsprache zu erheben.

VI. Die Wahl selbst wird am

Mittwoch den 21. Dezember l. J.

auf dem Rathaus unter Leitung eines Wahlvorstandes vorgenommen.

Die Wahlhandlung beginnt nachmittags 3 Uhr und wird nachmittags 8 Uhr geschlossen. Nach dem für den Schluss der Wahlhandlung bestimmten Zeitpunkt dürfen nur noch diejenigen Wähler zur Stimmabgabe zugelassen werden, welche im Wahlraum bereits anwesend sind.

Die Wahl wird in einer ununterbrochenen Handlung durch unmittelbare geheime Stimmabgabe vollzogen. Nur derjenige ist zur Wahl zugelassen, welcher in die Wählerliste aufgenommen ist. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. Auf jedem Stimmzettel dürfen so viele Namen verzeichnet sein, als Mitglieder des Gemeinderats zu wählen sind. Enthält ein Stimmzettel mehr Namen so werden die an letzter Stelle eingetragenen Namen bei der Zählung nicht berücksichtigt. Wenn oder soweit die Ordnung nicht zu erkennen ist, ist der Stimmzettel ungültig. Während der Wahlhandlung und der Ermittlung des Wahlergebnisses steht der Zutritt zum Wahlraum jedem Wahlberechtigten offen.

Wildbad, den 18. November 1910.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Passende Weihnachtsgeschenke.

Neue Gitarren-Zither „Arone“

hochfeines Instrument, mit großer Anzahl pat. unterlegb. Notenblätter, sowie eine schöne Picolo-Flöte

verkauft billigt.

Wer sagt die Exp. ds. Bl.

Zum Backen

empfehle Mandeln, Haselnüsse, Feigen, Zwetschen, Birnschnitze, Zibeben, Rosinen, Sultaninen Citronat, Orangeat, Chocolate Cacao, sämtl. Sorten Zucker und Gewürze, Citronen, Pottasche, Hirschhornsalz, Backpulver, Kirschwasser etc., Ia. Sprengerles- u. Lebkuchenehl, Backhonig.

G. Lindenberger.

R. Forstamt Wildbad.

Nadelstammholz-Verkauf

Am Mittwoch, den 14. Dez. 1910, vorm. 10 Uhr in Wildbad auf dem Rathaus aus Staatswald I. Abt. 3 unterer Tiefengrund, 52 Schaibleswies, 27 Kellerloch, 75 Botenwasen, 93 Kollwasserhof, sowie das Scheidholz aus der unteren und oberen Eiberghut. Tannen-Langholz: 1394 Stück mit Fm.: 636 I., 303 II., 398 III., 185 IV., 144 V., 4 VI. K. Tannen-Abschnitte: 252 Stück mit Fm.: 201 I., 67 II., 21 III. K. Die verschlossenen bedingungslosen Angebote, in ganzen und Zehntelprozentsen ausgedrückt mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ wollen bis 1/10 Uhr beim Forstamt und spätestens bis 10 Uhr auf dem Rathaus abgegeben werden, woselbst die Eröffnung stattfindet, welcher die Bieter anwohnen können. Der Ausschuss ist zu 100%, der Taxpreis angehängt. Abfahrtermin 1. April 1911. Losverzeichnis und Offertformulare unentgeltlich, Schwarzwälderlisten gegen Bezahlung durchs Forstamt.

Leistungsfähige Stuhlfabrik sucht

Platzvertreter.

Offert. an die Exp. d. Bl.

Schöne Zwetschen

per Pfd. 30 Pfg.

empfehle

G. Lindenberger.

das moderne
Persil
Waschmittel
wäscht in halber Zeit, billigt im Gebrauch, Unschädlichkeit garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf
auch Fabrikanten von
Henkel's Bleich-Soda

Vertreter

an allen Plätzen Süddeutschlands gesucht von leistungsfähiger Kohlen Großhandlung.

Herren mit Branchenkenntnissen die bei der Industrie, Hoteliers, Bäckern oder größeren Privatverbrauchern gut eingeführt sind, erhalten den Vorzug. Offerten wolle man unter 3 508 P M an Rudolf Mosse, Mannheim richten.

Handwerkerkurse.

Die Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, in den Monaten Januar, Februar und März des kommenden Jahres neben anderen folgende Handwerkerkurse abzuhalten:

1. für Installateure, Schlosser, Mechaniker usw. Kurse für
 - a) die Installation elektrischer Schwachstromanlagen, Dauer 2 Wochen.
 - b) die Installation elektrischer Starkstromanlagen, Dauer 4 Wochen.
 - c) die Galvanotechnik (Herstellung elektrischer Metallnieder schläge) Dauer 1 Woche;

2. für Maler Kurse
 - a) in moderner Wandbehandlung einschließlich Reliefmalerei, Dauer 2 Wochen.
 - b) im Lasieren von Hölzern und im Masieren und Marmorieren, Dauer 2 Wochen.
 - c) im Schriftenmalen und Glasvergolden, Dauer 3 Wochen;

3. für Schreiner, Dreher usw. Kurse
 - a) im Beizen, Färben und Polieren von Hölzern, Dauer 1 Woche.
 - b) in Maschinenbehandlung, Dauer 1 Woche.

4. für Tapezierer Kurse
 - a) im Entwerfen, Zuschneiden, Aufhängen und Raffulieren moderner Stoffdekoration, Dauer 2 Wochen.
 - b) im Linoleumlegen, Dauer 1 Woche.
 - c) in modernen Polsterarbeiten, Dauer 3 Wochen;

5. für Sattler einen Kurs in der Herstellung gewöhnlicher Fuhrkummete, Dauer 1 Woche;

6. für Schneider einen Kurs im Musterzeichnen, Zuschneiden, in Materiallehre und Verarbeitung eines ganzen Anzugs, Dauer 4 Wochen;

7. für Schlosser einen Kurs in Kunstschlosserarbeiten, Dauer 6 Wochen;

Ueber die Veranstaltung weiterer Kurse (für Schuhmacher, Glaser, Installateure, Flaschner und Friseur) wird eine Bekanntmachung später erfolgen.

Das Nähere ist aus der Bekanntmachung im Gewerbeblatt Nr. 48 zu ersehen.

Stuttgart, den 19. November 1910.

Moschaf.

Vorstehendes wird hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Wildbad, den 6. Dezember 1910.

Stadtschultheißenamt:

Baehner.

Für Weihnachten

empfehle sein durchweg gut sortiertes reichhaltiges Lager in nachstehenden Artikeln und gibt hierauf auf die schon ohnehin billigen Preise bei Barzahlung

15% extra Rabatt

Schwarze u. farb. Kleiderstoffe in rein wollen, halb wollen und baumwollen Unterrockstoffe in wollen und halb wollen weiße und farbige Pelzpuque weiße u. farb. Damaste u. Satin Bett- und Schürzenzeuge Baumwollflanelle in allen Preislagen wollene Betttücher abgepaßt und am Stück Tisch-, Commode- und Bettteppiche aller Art fert. Herren- u. Knabenanzüge Juppen, Hosen und Westen in Buckskin, engl. Leder und Baumwollzeug

Kinderpelerinen gestrickte wollene Herren- und Knabenwesten und Sweater weiße und farb. Untertailen mit und ohne Ärmel Damen- und Kinderschürzen Kinderkleidchen und Jäckchen fertige Unterröcke und Blusen Capuzen, Mützen und Handschuhe seidene und wollene Echarpes Tricotagen in Wolle, Bigogne u. baumwollen für Herren, Damen und Kinder Taschentücher, Kragen, Manchetten und Cravatten.

Um geneigten Zuspruch bittet höflichst

Albert Lipps

König-Karlstr. 88.

Für Weihnachten backe man Dr. Oetker's Vanille-Gebäck

nach folgendem Rezept:

Zutaten: 250 g Butter, 150 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillinzucker, 160 g Mandeln, 4 Eier, 50 g Mehl, 1/2 Liter Milch oder Rahm, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver.

Zubereitung: Butter und Mehl (letzteres mit dem Backpulver gemischt) knetet man zu einem Teig. Das Ei gelb, 100 g Zucker, den Vanillinzucker und die Milch verknüpft man und arbeitet alles mit obigem Teig zu einer Masse, welche sich gut ausrollen lässt, ev. fügt man noch etwas Mehl hinzu. Den ausgerollten Teig schneidet man in rechteckige Stücke, bestreicht diese mit Eiweiß, streut die in Spänchen geschnittenen Mandeln, die man mit 50 g Zucker gemischt hat, darüber und bäckt bei Mittelhitze. In Blechdose aufzubewahren.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett, Wildbad. Telefon Nr. 33.

